

Sternentore – Teil 3

Dies ist eine Artikelserie von Dr. Thomas Horn und Chris Putnam über ihr neuestes Buch „On the Path of the Immortals“ (Auf dem Weg der Unsterblichen).

<http://skywatchtv.com/2015/03/19/part-2-on-the-path-of-the-immortals/>

Der Sonnentempel

Nachdem wir das Innere dieser urzeitlichen Kiva gefilmt und wir bestimmte Aspekte für die kommende Spezial-Fernsehsendung festgehalten hatten, kehrten wir an die Oberfläche zurück. Daraufhin fragte unser Führer, was wir noch hofften sehen zu können, wozu wir eine Sondergenehmigung bräuchten. Carl nannte ihm dann den Namen von speziellen Ruinen, von denen er gehört hatte und sprach von den besonderen Felsenzeichnungen, auf denen Riesen zu sehen waren und von anderen Bildern, die alttestamentliche Szenen zeigten, die ich gern sehen wollte. Der Cherokee-Indianer nickte, lächelte und sagte dazu: „Ich kenne die Orte, von denen du sprichst. Eine Stätte wird 'der Sonnentempel' genannt. Er befindet sich auf der anderen Seite dieser Hochebene. Wir wissen nicht, wozu er gebaut wurde, aber die Anasazis haben ihn unvollendet stehen lassen. Darüber hinaus kann ich euch sagen, wo die Felsenzeichnungen in dem Reservat zu sehen sind, nach denen ihr sucht. Aber ich kann nicht mit euch dorthin gehen.“

Bei dem Sonnentempel handelte es sich tatsächlich um die Ruine, die ich besichtigen wollte, weil es eine große, bedeutsame Stätte ist, die viel Geheimnisvolles in sich birgt, von dem niemand etwas weiß, nicht einmal die Archäologen und die Kulturhistoriker. Ein ausgewaschenes Steinbecken mit drei Einbuchtungen an der südwestlichen Ecke der Struktur verriet uns, dass es eventuell als Sonnenscheibe verwendet wurde, um die Wechsel der Jahreszeiten zu bestimmen. Zwei Kivas ganz oben auf der Struktur sowie das Fehlen von jeglichen Fenstern und Eingängen überall weisen daraufhin, dass es sich dabei nicht um eine Wohnstätte gehandelt hat, was die modernen Pueblo-Indianer dazu veranlasst hat zu glauben, dass es eine Zeremonienstätte für rituelle Zwecke gewesen sei, welche dem Sonnengott geweiht war. Die vielen herunter gefallenen Steine, die bei dem Aushub entfernt wurden, zeigen auf, dass die ursprünglichen Wände etwa 33,5-43 m hoch gewesen sein mussten. Dabei handelte es sich um dicke Doppelkonstruktionen, deren Zwischenräume mit Schuttgestein aufgefüllt waren, um sie zu stärken und zu isolieren. Nach der ausgiebigen Besichtigung des Sonnentempels und dem Vergleich mit anderen mesoamerikanischen Kulturen und deren Gebäude war ich der Meinung (die so gut ist wie jede andere, da wir es nicht zu 100 % wissen können), dass dieser Ort wohl eine Stätte war, an der Menschen geopfert wurden, ähnlich wie bei den Azteken und Mayas.

Ich behaupte dies aus verschiedenen Gründen:

1.

Von Dr. Don Mose jr, einem Mediziner in der dritten Generation, mit dem wir während unserer Forschungsreise stundenlang gesprochen haben (und über den wir im Verlauf dieser Artikelserie noch mehr erfahren), sagte uns, dass die ältesten Legenden der Anasazi-Indianer, die ihm von seinem Urgroßvater erzählt wurden (und die dieser wahrscheinlich von seinen Vorfahren erfahren hatte), Geschichten enthielten, in denen es hieß, dass die Anasazis Zauberei betrieben, Opfer dargebracht hätten und zu Kannibalen wurden, nachdem sie „ihren Weg verloren“ hatten und dass sie durch ein Reptilwesen in den Wahnsinn getrieben wurden, das sie in ihren Felszeichnungen mit einem Heiligenschein über dem Kopf dargestellt haben. (Wir haben Bilder von diesem Wesen auf den Felszeichnungen in der Schlucht gefilmt. Und ich glaube, sie geben Zeugnis über das gefallene Reptil [oder die Reptilien], das oder die wir von der Bibel her kennen, die ebenfalls Menschen fehlgeleitet haben.)

2.

Blutopfer waren eine religiöse Aktivität bei den meisten vornezeitlichen Kulturen im Verlauf ihrer Entwicklung, wozu auch die Anrufung von Göttern gehörte. Und der „Sonnengott“ war das typische Oberhaupt dieser Götzen. Dabei wurden sowohl Tiere als auch Menschen geopfert, oder man ließ während der Rituale Gemeindemitglieder zur Ader, was von ihren Priestern überwacht wurde. In der Tat glaubten die Mayas – die die Anasazis beeinflusst haben oder umgekehrt - , dass nur dann die Sonne für sie aufginge, wenn sie jeden Tag den Göttern etwas oder jemanden opferten.



Hier sieht man Dr. Thomas Horn an der Mauer des Anasazi-Sonnentempels stehen, wo, wie er glaubt, einst Menschen geopfert wurden

Wir werden wahrscheinlich niemals mit Sicherheit wissen, für was dieser Anasazi-Sonnentempel oder die anderen Gebäude, welche dieses Volk errichtet hat, standen, weil alles stillgelegt ist. Es gibt Beweise für eine 23 Jahre lange Dürre in der Zeit von 1276-1299 n. Chr., was an den alten Baumringen nachgewiesen werden kann, und viele glauben, dass dies der Grund gewesen war, weshalb die Anasazi-Indianer von diesem Gebiet fortgezogen sind. Das große Problem bei dieser Theorie ist, dass sie nicht erklärt, weshalb sie all die wichtigen Nahrungsmittel, Salz, Kleidungsstücke und alles Übrige, was für ihr Überleben notwendig war, zurückgelassen haben. Andere Theorien lauten, dass die Bevölkerung wuchs, dass es soziale Spaltungen oder es einen Krieg zwischen den Gemeinschaften gab. Doch auch dafür existieren keinerlei Beweise, welche diese Schlussfolgerungen stützen, und die Forschungsabteilung des National Park, die Archäologen und selbst die eingeborenen Völker geben zu, dass man unmöglich sicher wissen kann, weshalb diese geheimnisvollen Felsenbewohner an einem Tag noch da waren und am nächsten Tag verschwunden. Selbst die Vermutung der Historiker, dass die modernen Pueblo-Völker der Hopi-, Zuni-, Acoma- und Laguna-Indianer Nachkommen der Anasazis sein sollen, ist eine Theorie, die im Widerspruch zu ihren eigenen Geschichten steht.

Ein indianischer Kulturhistoriker, den wir interviewt haben, sagte uns, dass, als sein Volk zum ersten Mal in das Vierländereck kam, die Anasazis längst fort waren und dass sie überall nach ihnen gesucht hätten. Die Angehörigen seines Volkes wussten nicht, wer oder wo sie waren; und als sein Volk schließlich auf der Suche nach ihnen die Chaco-Schlucht in New Mexico erreichte, wo sich angeblich die Hauptstadt der Anasazis befand, stieß es nur auf Ruinen, und auch dort waren sie alle verschwunden. Da setzten sich die Sucher hin und weinten darüber, was möglicherweise mit einer so großen Kultur passiert sein könnte.

Während ich über diese Fragen und über noch viel mehr nachdachte, klingelte glücklicherweise das Telefon von Carl Olafson, und am anderen Ende der Leitung war ein Mann, der uns einige Antworten auf unsere Fragen liefern konnte. Wir hatten uns vorgenommen, einmal persönlich mit ihm sprechen und die Hoffnung auf diese Möglichkeit beinahe aufgegeben, als Dr. Don Mose jr, Mediziner in der dritten Generation, den ich schon zuvor erwähnt habe, anrief. Wir wussten, dass dieser Navajo-Indianer Akademiker war, viele Schulbücher für die Akademie geschrieben und einige kulturelle Programme im Vierländereck durchgeführt hatte. Darüber hinaus durften wir feststellen, dass er ein Sachkundiger im Hinblick auf die Geschichte der Indianer-Völker war und dass er diese immer wieder mündlich weitergegeben

hat.

Der Medizinmann der Navajo-Indianer

Es war ein frischer Februarmorgen, als wir am folgenden Tag das Navajo-Nation Hauptquartier verließen, um uns mit Dr. Mose zu treffen. Der Ausblick aus unserem Wagen auf die Region war erstaunlich, mit Türmen, die Hunderte von Metern aus der Erde herausragten, mit gewaltigen Felsen, die in ihren Spitzen oben oft gefährlich wankten, bedeckt mit gewaltigen Sandsteinhügeln und bunten Hochebenen, so weit das Auge reichte. Unter dem strahlend blauen Himmel war der Hintergrund dieser Hochebene und Gipfel in gelben, orangenen und verschiedenen Rottönen sehr inspirierend. Und einige Stunden später näherten wir uns dem traditionellen Hogan, einem runden Raum mit 9 Säulen, errichtet aus Zedernbaumstämmen und Lehm im Monument Valley, wo Dr. Mose gesagt hatte, dass er sich dort mit uns treffen wollte.

Wie in einem alten Westernfilm wartete er direkt vor dieser Navajo-Struktur mit den Händen in den Hüften in Cowboy-Stiefeln und einem abgetragenen Cowboy-Hut auf dem Kopf. Er hatte eine Quarzuhr am Handgelenk, Ringe an den Fingern und eine auffällige Gürtelschnalle. Sein schwarzes, schulterlanges Haar war leicht gelockt und als Pferdeschwanz gebunden. Er begrüßte uns mit einem freundlichen Lächeln. Als Carl und Allie aus dem Auto stiegen und ihm entgegen gingen, um ihn zu begrüßen, schätze ich seine Größe auf etwa 1,60 m. Er schien sich zu freuen, die beiden zu sehen und war sehr begierig darauf, ihnen die Geschichten zu erzählen, worum wir ihn gebeten hatten, damit sich für uns einiges aufklärte. Es ging dabei um Geschichten, die seinem Vater und seinem Großvater zuvor über Generationen hinweg weitergegeben worden waren, die von Riesen und von sagenhaften Helden handelten, welche „Außerirdische“ getötet hatten und vieles mehr.

Ich folgte Allie und Carl, als sie den Hogan betraten, und der Kameramann bildete den Schluss. Mir fiel auf, dass dies eine gewöhnliche große Lehmhütte war mit einer Öffnung auf einer Seite und einem Kaminrohr, das von der Mitte aus bis auf das Dach reichte. Es war überraschend warm darin. Dr. Mose hatte offensichtlich Feuer gemacht, während er auf unsere Ankunft wartete. Der Duft von Zedernholz erfüllte den Raum, und ich konnte nicht unterscheiden, ob er vom Feuer herrührte oder vom Gebälk, den Wänden und der Decke, die aus Zedernholz gemacht waren. Das einzige Licht im Raum kam aus einem Loch in der Mitte der Raumdecke, durch welches auch der Rauch vom Feuer abzog. Sitzgelegenheiten gab es überall entlang der Wand, welche diesen runden Raum umgab, die sich deutlich von der rötlich-braunen Gemisch aus Tonerde und Sand des Bodens abhob. Dr. Mose bat uns, Platz zu nehmen, wobei er Carl zu sich an seine Seite winkte, weil er ja

den ersten Kontakt zu ihm hergestellt hatte. Er stellte sich ihm förmlich vor, indem er mit seinem Daumen auf seine Brust zeigte und seinen Namen nannte. Dann hob er den Zeigefinger seiner anderen Hand und nannte den Namen des Clans seiner Mutter. Als er den Mittelfinger hob, verwies er auf den Clan seines Vaters, der Ringfinger stand für den Clan seiner Großmutter, und der kleine Finger für den Clan seines Großvaters. Dann lächelte er und reichte Carl die Hand und erklärte, dass durch diese Art und Weise nicht nur er die Hand von Carl schüttelte, sondern dass er so von seiner ganzen Familie begrüßt wurde. Carl fühlte sich geehrt und war sich bewusst, dass er jetzt nicht nur Dons Hand schüttelte, sondern stellvertretend auch die Hände der ganzen Familie dieses Indianers.

Sofort danach fing Dr. Mose an zu erzählen, als hätte man bei ihm einen Autopilot ausgelöst, während unser Techniker sich beeilte, das Aufnahmegerät bereit zu machen. Der Kameramann sagte: „Wartet eine Sekunde! Könnt ihr dort hingehen, wo etwas mehr Licht ist und noch einmal von vorne anfangen?“ Der alte Mediziner blickte kaum auf, als er antwortete: „Nein, nein, ich möchte es hier erzählen. An dieser Stelle werde ich sprechen und nirgendwo anders.“ Dann fuhr er fort, wo er aufgehört hatte, zeichnete Dinge auf den Boden und gab den ersten Teil der Geschichte über die alten Anasazis wieder, so wie er sie von seinem Vater und seinem Großvater gehört hatte, die es wiederum von ihren Vorfahren übermittelt bekommen hatten und so weiter. Es war eine Legende, die Dr. Mose zweifellos zuvor hunderte Male erzählt hatte.

Da es offensichtlich war, dass dieser Navajo-Historiker gleichgültig gegenüber unserer Kamera und unseren Aufzeichnungsplänen war (und in der Tat, war ihm das nicht recht, dass wir ihn filmten, er uns aber gewähren ließ, wofür wir ihm sehr dankbar waren), ging ich zu Joe Ardis, unserem Kameramann hin und flüsterte ihm zu: „Vergiss das Licht und deine gewöhnlichen Aufnahmetests und halte die Kamera jetzt auf ihn, denn er hört nicht auf zu reden.“ Schnell hakte Joe die Kamera aus dem Stativ aus, setzte sich direkt neben Carl und Dr. Mose und begann fast zwei Stunden lang aufzuzeichnen, was nur ganz wenige Male zuvor in der Geschichte erlaubt worden war: Ein Weißer filmte die Erzählung über die offiziellen und legendären Geschichten über die Schöpfung, Riesen, eine große Flut, den Reptilientäuscher und mehr, alles aus dem Munde eines nationalen Mediziners. Dr. Mose sang sogar in der alten Sprache und gab Teile von dem wieder, was ich die „Geschichte des Alten Testaments“ nenne.



Dr. Don Mose, Mediziner in der dritten Generation und mündlicher Navajo-Historiker, der dem SkyWatch TV-Team ein Interview gibt, obwohl sich darunter kein Stammesangehöriger befindet

Dr. Mose untermauerte nicht nur die Jahrhunderte alte und global aufgezeichnete Geschichte über „jene, die durch die Portale kamen“ und den Einfluss, den diese auf die biblische und globale Vergangenheit und Gegenwart hatten und haben, sondern er verflocht auch die Mythen und die Legenden der Navajo-Indianer nahtlos mit unserem Verständnis über die Sechs-Tage-Schöpfung, das Erscheinen der Nephilim und ihre Verbindung mit dem Gericht in Form einer globalen Flut, gefolgt von der Neubevölkerung auf der ganzen Erde und einem zweiten Einfall der Riesen. Doch es gab gewisse Augenblicke, in denen, als ich Dr. Mose bat, mehr Details zu beschreiben, er von der Bibel abwich, wobei er die offizielle Navajo-Geschichte umriss, um eine größere Einheitlichkeit zwischen der Geschichte und dem Weg der Bibel herzustellen.

Als der Mediziner zum Beispiel die „offizielle Version“ über die Anasazi-Indianer erzählte, in der es heißt, dass sie nicht verschwunden, sondern vielmehr ausgewandert seien und zu den modernen Pueblo-Indianern wurden, äußerte ich meine Zweifel über diese Theorie. Darauf reagierte er mit einem leichten Grinsen und sagte: „Nun, wahrscheinlich sollte ich euch das nicht erzählen, aber ...“ Daraufhin fing er an, uns die älteren Geschichten zu erzählen, die er von seinem Großvater über dieses geheimnisvolle Volk gehört hatte, das tatsächlich urplötzlich verschwunden war, nachdem es unter der Bewusstseinskontrolle von einem Reptil mit einem Heiligenschein geraten war, einem fleischfressenden Wesen, das auffälligerweise den „feurigen Seraphim“ ähnelt, über die Cris Putnam Nachforschungen angestellt hat, weil

es dazu viele andere Zeugnisse aus der ganzen alten Welt gibt und die als Eidechsen mit Beinen oder als Schlangen ohne Beine beschrieben werden.

Ein weiteres Beispiel: Als ich ihm erzählte, was ich von den Apachen über die kannibalistischen Riesen gehört hatte und was sie über deren Zerstörung von Seiten Gottes in Form der Sintflut berichten, sagte Dr. Mose: „Oh ja“. Dann griff er nach einem illustrierten Buch, das er geschrieben hatte und das in den Schulen dieses Volkes verwendet wird und in den Bibliotheken zu finden ist. Er öffnete es, um uns das Bild eines Künstlers zu zeigen, der einen Riesen gezeichnet hatte, der etwa 9-12 m groß war. Dr. Mose sagte dazu: „Es gab eine Zeit, in welcher die Erde von solchen Riesen und außerirdischen Göttern heimgesucht wurde, welche die Menschen töteten und auffraßen. Einige von diesen hatten eine menschliche Gestalt, andere waren Ungeheuer und Mischungen aus Mensch und Tier.“

Dann erzählte er die Geschichte von der weißen Frau, die zwei der wichtigsten Charakteren der Navajo-Mythologie zur Welt gebracht hatte: Die Zwillingssöhne Naayée (was der Vernichter der außerirdischen Götter bedeutet) und Tobadzischini, welche Wunder wirkten. Gemeinsam töteten diese guten Krieger viele Riesen, Mischlingen und Ungeheuer, die mutwillig Menschenleben vernichtet hatten. Als uns Dr. Mose diese alten Geschichten erzählte, musste ich unweigerlich daran denken, wie David den Riesen Goliath und dann später die anderen Riesen getötet hatte, die in der Bibel „die hochberühmten Männer“ genannt werden.

1.Mose Kapitel 6, Vers 4

Zu jener Zeit waren die Riesen auf der Erde und auch später noch, solange die Gottessöhne mit den Menschentöchtern verkehrten und diese ihnen (Kinder) gebaren. Das sind die Helden (oder: Recken), die in der Urzeit lebten, die hochberühmten Männer.

Schließlich machte Dr. Mose eine Pause und dann sagte er: „Wisst ihr, als die christlichen Missionare zum ersten Mal nach Amerika kamen und unserem Volk ihre Geschichten über die Riesen und die große Flut erzählten, lächelten wir und ließen sie wissen, dass wir diese Dinge längst von unseren Vorfahren erzählt bekommen hatten.“ Vielleicht ist das ja der Grund, weshalb so viele amerikanische Indianer es natürlich finden, zum Christentum zu konvertieren oder warum diese Völker kein Problem damit haben, dass viele ihrer Stammesältesten und Lehrer zum Christentum übertreten.

Eine weitere Stunde verging, in denen wir diese Geschichten und Lieder aufzeichneten, bis Dr. Mose schließlich mit seinen Anekdoten zum Ende kam. Als wir ihm dankten und unsere Ausrüstung nahmen und aufbrechen wollten, bemerkte Carl, dass der alte Mann mit seinem Fuß sorgfältig die Zeichnungen auf der Erde verwischte, die er mit seinem Finger an diesem

Nachmittag in den Sand gemalt hatte. Dabei entfernte er jeden Strich. Nichts davon sollte diesen Hogan verlassen. Diese Geschichte war in seinem Gedächtnis, so dass sie in Worte und Liedern an die folgenden Generationen weitergegeben werden konnte. So machen es die Indianer. Es ist ihre Wissenschaft der mündlichen Historik.

Anschließend reichte der Mediziner Carl die Hand und verabschiedete sich auch von uns. Danach beobachteten wir, wie er nach draußen schlurfte und den Weg hinunterging. Ein leichter Wind wirbelte den Staub um seine Füße auf, und ich konnte beinahe die alte „Diné Bahane“ (die Navajo-Geschichte über die Schöpfung) als Flüstern in der Luft dieser blaurot scheinenden Bergregion hören. Es war so, als würden die alte Stammsprache und die traditionellen Navajo-Rasseln und Flöten von alter Zeit noch über den Bergen nachklingen.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*